

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Völkert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 120
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver
Montag, den 25. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich bei zweispaltiger Beilagen: „Bort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Kritische Stunden.

Kurz vor Schluß der Frühjahrsarbeiten im Reichstag entwickelte sich eine überaus verwickelte Lage, über die uns aus parlamentarischen Kreisen unter dem 19. Mai geschrieben wird:

Um ein Haar wären die Landbriefträger im Bereiche der deutschen Reichspost, also in ganz Deutschland mit Ausnahme von Bayern, zur mittelbaren Ursache einer großen politischen Krise geworden. Nämlich wenn der Reichstag eine Extrazulage von 100 Mark für jeden Landbriefträger beschlossen hätte, wäre die Auflösung des Parlaments erfolgt.

Das klingt sehr sonderbar und sogar einigermaßen hart, aber in der Tat hat der Unterstaatssekretär Bahnschaffe auf einem parlamentarischen Empfange beim Finanzminister am Montagabend im Auftrage des Kanzlers erklärt, daß die Auflösung unabweisbar sei, wenn der Reichstag den sozialdemokratischen Antrag über die Briefträger-Zulage annehme. Und das kam so. Am Montag war gegen Abend in später Stunde im Reichstage mit 152 gegen 149 Stimmen — Sozialdemokratie und Zentrum gegen die übrigen Parteien — das zwischen der Regierung und den unterlegenen Parteien vereinbarte Kompromiß über die Befoldungsvorlage abgelehnt worden und damit war die ganze Vorlage gefallen; denn die weitergehenden Wünsche der Kommission sofort auszuführen erklärte die Regierung sich außerstande, wollte vielmehr, wie es in dem Kompromiß hieß, diese Wünsche auf Gehaltsrückzahlung noch für einige weitere Klassen von Beamten erst nach Jahresfrist gesetzlich festgelegt werden. Nun aber brachte die Sozialdemokratie den Antrag ein, daß ganz extra, ohne Regelung für die übrigen, nur für die Landbriefträger etliche Millionen sofort in den Etat einzustellen seien. Da man annahm, die Sozialdemokratie werde auch diesmal ihrer alten Gewohnheit treu bleiben und den Gesamtetat ablehnen, also ausschließlich des von ihr jetzt gestellten Antrags, bäumte sich die Regierung dagegen auf, daß am letzten Sitzungstage der Etat umgeworfen würde, zugunsten eines Antrags, dessen Urheber ihn nicht durchbrachten, und drohte offen mit der Auflösung des Parlamentes.

Dieser Reich ist vorübergegangen, denn am Dienstag vormittag entschlossen sich die bürgerlichen Parteien, den Antrag der äußersten Linken abzulehnen. Das waren die eigentlichen kritischen Stunden dieser Session. Jetzt geht sie tonlos zu Ende, — es soll nicht verlagert, sondern geschlossen werden, also gibt es im Herbst eine neue Session und damit auch völlig neue Arbeit: Gesetze, die jetzt nicht fertiggestellt sind, ebenso unerledigte Petitionen, Interpellationen, Initiativanträge fallen allesamt unter den Tisch.

Auch ein neues Präsidium muß gewählt werden, so daß wir dieselben Wirren vielleicht noch einmal erleben, die zu Beginn der jetzigen Legislaturperiode im Jahre 1912 das hohe Haus erschütterten, als Bebel beinahe und Scheidemann wirklich zum Mitglied des Präsidiums gewählt wurde. Unzweifelhaft wird auch im Herbst noch die jetzige Linkenmehrheit existieren, aber trotzdem ist es fraglich, ob das Präsidium dieselbe Zusammenfassung erhält. Der alte Herr Kaempf, ein sehr braver und verständiger Mann, hat alles, nur keinen Humor, und den muß man in seinem schwierigen Amte haben. So hat er

es denn sehr schnell mit seinen Schutzbefohlenen verschüttet. Anfangs war er, „unterstützt“ durch seine Hartnäckigkeit, außerordentlich milde gegenüber Ausfällen wider die Ordnung des Hauses, bis in diesem Winter, nach den Angriffen auf den Kronprinzen im Reichstage, der Kaiser das Präsidium beim Empfange sichtlich „schnitt“: da lernte Kaempf plötzlich um und ist seitdem so scharf auf Verstöße der äußersten Linken, daß jetzt diese ihm die heftigsten Vorwürfe macht. Man sehne sich geradezu nach den früheren konservativen und Zentrumspräsidenten zurück, erklärte jüngst in offener Plenarsitzung ein sozialdemokratischer Führer. Hält diese Stimmung bis zum Herbst an, dann erleben wir bei der nächsten Präsidentenwahl wieder kritische Stunden.

Aber das mag Sorge des Herbstes sein; vorläufig haftet alles dem Ende der Maiarbeit zu, denn man hat den Betrieb satt, so satt. Schon die Kommissionsfassung der letzten Geleise, namentlich der Novelle zum Militärstrafgesetz, zeigte Anzeichen der Übermüdung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die ständige Kommission der Internationalen Zuckermunion hat kürzlich in Brüssel getagt. Sie beschäftigte sich dabei mit der Frage der Kompensationsprämien für den aus Kanada, Australien, Japan und Rumänien ausgeführten Zucker. Die Revision der Bestimmungen führte zur Erhöhung der Prämien für den australischen und japanischen Zucker und zu einer Verminderung dieser Prämien für Zucker aus Rumänien und Kanada.

+ Die Denkschrift über die Ursachen des Geburtenrückganges ist im preussischen Ministerium des Innern fertiggestellt worden. Neben Belehrung über die Folgen des Geburtenrückganges im volkswirtschaftlichen und hygienischen Interesse, Bekämpfung der Kindersterblichkeit usw. wird in der Denkschrift vorgeschlagen, kinderreichen Beamten, auch in der Privatindustrie, Beihilfen und Gehaltszulagen zu gewähren, eventuell sogar Steuer-nachlässe bei großem Kinderreichtum in erweitertem Umfang als bisher einzuführen.

+ Zu Massentunzungen für eine preussische Wahlreform fordert die sozialdemokratische Partei auf. Der „Vorwärts“ teilt nämlich mit, daß in den nächsten Tagen in ganz Preußen Massenversammlungen stattfinden werden, in denen gegen die Wahlrechtsrede des neuen Ministers des Innern v. Böckel und gegen die Verweigerung der preussischen Wahlreform protestiert werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

* Ein hohes Lob erteilte die deutsche Armee in der österreichischen Delegation. Dort erklärte der Abgeordnete Fürst Schönburg, angesichts der in der ganzen Welt zu beobachtenden Heeresrüstungen könne die Monarchie nicht zurückbleiben; sie müsse dartun, daß sie die Politik der starken militärischen Allianzen führen solle und könne. Es wäre ein an Wahnsinn grenzender Irrtum, bei der jetzigen Konstellation in Europa an dem Bündnis mit Deutschland, der stärksten Militärmacht zu rütteln. Das deutsche Heer sei beispielgebend, aber die österreichisch-ungarische Wehrmacht sei würdig, neben ihm zu stehen. Im Falle einer kriegerischen Verwicklung würde er die

kampfere österreichisch-ungarische Armee lieber ganz allein an Deutschlands Seite sehen, als mit anderen Militärmächten zusammen ohne oder gegen Deutschland.

Großbritannien.

* Über die deutschen Entschädigungsforderungen für das während des südafrikanischen Krieges zerstörte Eigentum deutscher Staatsangehöriger wurde die Regierung erneut im Unterhause interpelliert. Parlaments-Untersekretär Meland erwiderte, die Angelegenheit erfahre eine sorgfältige Prüfung, aber die britische Regierung müsse sich mit der südafrikanischen Regierung in Verbindung setzen, bevor diesbezügliche Mitteilungen gemacht werden könnten. Der Betrag der Forderungen beziffere sich auf rund 2½ Millionen Mark.

Aus In- und Ausland.

Samburg, 22. Mai. Der englische Marineminister Churchill wird als Gast des Generaldirektors Ballin an der diesjährigen Kieler Woche teilnehmen und dabei auch vom Kaiser empfangen werden.

Dresden, 22. Mai. Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsens hat in seiner gestern unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Günther abgehaltenen Sitzung das Wahlabkommen mit der nationalliberalen Partei einstimmig genehmigt.

Petersburg, 22. Mai. Der Marineminister hat in der Reichsduma eine geheime Gesetzesvorlage betreffend Gewährung eines Kredits von hundert Millionen Rubel zur Verstärkung der Flotte des Schwarzen Meeres eingebracht.

Athen, 22. Mai. Die in Deutschland bestellten sechs neuen Torpedobootszerstörer sind im Hafen von Piräus eingetroffen.

Washington, 22. Mai. Hier sind Nachrichten aus San Diego eingegangen, wonach die Konstitutionalisten bei der Einnahme von Tepic 400 Mann verloren haben und jetzt in Stärke von 5000 Mann auf Guadalupe marschieren.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Das Befinden des Kaisers von Österreich ist fortgesetzt völlig befriedigend, wozu nicht wenig das schöne warme Wetter beigetragen hat.

* Das dänische Königspaar hat auch dem holländischen Hofe in Amsterdam einen Besuch abgestattet und sich dann wieder an Bord des „Danebrog“ eingeschifft.

Heer und Marine.

* Personalveränderungen in der Armee. Generalmajor Graf v. Schmettow, Kommandeur der 8. Kavalleriebrigade, ist zum Generalleutnant befördert und zur Vertretung des beurlaubten Inspektors der 4. Kavallerie-Inspektion kommandiert worden. Mit der Führung der 8. Kavalleriebrigade ist Oberst v. d. Schulenburg, bisher Kommandeur des Dragonerregiments Nr. 18 beauftragt worden. Generalmajor Weising, Inspektor des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens wurde zum Generalleutnant befördert.

* Militärische Ernteeurlauber werden auch in diesem Jahre wieder gestellt. Die Landwirte werden daher erlucht, sich möglichst frühzeitig wegen der Bestellung militärischer Ernteeurlauber an die Landwirtschaftskammern oder an die landwirtschaftlichen Kreisvereine zu wenden, direkte Gesuche an die Truppenteile selbst müssen unberücksichtigt bleiben. Die Truppen werden angewiesen, zur Erntehilfe in erster Linie nur solche Leute zu beurlauben, die am landwirtschaftlichen Unterricht teilgenommen haben.

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Kentoh.

(Nachdruck verboten.)

2) „Zwanzigtausend Mark —“
Das junge Mädchen hatte die Zahl mit einer eigenartigen, beinahe scheuen Betonung nachgesprochen. Als Frau Margot aufblickte, befremdet durch den Ton, sah sie, daß schwere Tränen über die schmalen Wangen Elisabeths rannen.

„Was haben Sie?“ fragte sie scharf. „Sie weinen? Be-neiden Sie mich so sehr um die Schätze?“

Elisabeth schüttelte den Kopf.

„Mein Himmel!“ sagte sie abwehrend, „das liegt mir ganz fern! Ich — ich dachte nur eben an einen Brief, den ich heute von daheim erhalten habe.“

Sie stockte und verwirrte sich. Plötzlich schluchzte sie verzweifelt auf:

„Die Mutter hat mir geschrieben, sie können das Haus nicht mehr halten, es soll versteigert werden — schon nächste Woche — gerichtlich. Sie haben es mir bisher nicht schreiben wollen, denn sie wissen es ja auch, daß ich nicht helfen kann. Ich habe alle meine Ersparnisse heimgeschickt, aber die Krankheit des Vaters hat alles verschlungen. Und nun sollen wir auch noch das Heim verlieren, an dem wir alle so hängen!“

Frau Margot hatte im allgemeinen sehr wenig Sinn und Verständnis für die Sorgen anderer Menschen. Es war in ihren Augen vollkommen genügend, wenn reiche Leute ausgiebig beisteuerten zu den vielen Sammlungen für wohltätige Zwecke. Sie um das Geschick des einzelnen zu kümmern, fiel ihr nicht ein.

Uebrigens wurde sie jeder Antwort überhoben, denn es klopfte an der Tür.

„Herein!“ rief die schöne Frau heiter. Ihr war jetzt jedwede Störung willkommen.

Der blutjunge Offizier, welcher nunmehr im Rahmen der offenen Tür erschien, warf einen suchenden Blick durch das luguriose Zimmer.

„Ah!“

Es war ein Ausdruck echter Bewunderung, der ihm entfuhr, als er Frau Margot erblickte. Er stand wahrhaft überrascht.

„Schöne Mama!“

Sie lachte leise auf.

„Schmeichler!“

„O nein, ich schmeichle nicht!“ Er sah jetzt wieder

ernster drein. Ich sage bloß die Wahrheit: Schöne Mama! Im übrigen wollte ich noch rasch zwei Worte mit dir reden!“

Sein Blick glitt zu Elisabeth hinüber. Dieser Blick sagte deutlich: „Könnten wir nicht allein sein bei unserer Unterredung?“ Aber Frau Margot verstand den Blick nicht, oder wollte ihn nicht verstehen.

„Bitte, Fräulein Elisabeth, warten Sie auf mich im Salon nebenan,“ sagte sie, offenbar ein wenig ungnädig über ihren ältesten Stiefsohn. Sie kannte das schon, wenn er allein mit ihr sprechen wollte! Da gab's entschieden wieder Differenzen mit dem Papa, oder sonst was Unangenehmes.

Das Boudoir war von diesem Salon bloß durch eine Portiere abgetrennt. Auch wenn man diese herunterließ, war Elisabeth sofort tat, konnte man ein lauter gesprochenes Wort im anstoßenden Raume verstehen.

Das junge Mädchen atmete tief auf, als der Samtvorhang hinter ihr herabfiel. Im Anfang war sie auch so versunken in ihre eigenen Gedanken, daß ihr vollkommen entging, was im Nebenzimmer geschah. Erst allmählich fiel es ihr auf, wie erregt Frau Margot sprach. Und jetzt vernahm sie deutlich die Stimme des jungen Leutnants:

„Papa hilft mir nicht mehr. Ich war eben bei ihm! Und ich muß doch das Geld haben in drei Tagen! Ich muß! Du, Mama — du kannst mir helfen! Da — sieh nur — dein Schmutz allein ist das Doppelte wert!“

Ein kurzes Aufschrecken klang heraus. Das war Frau Margot, welche lachte.

„Niemals! Was gehen mich deine leichtsinnigen Streiche an?“

Elisabeth zog sich noch weiter von der Tür zurück. Es war ihr sehr peinlich, Zeugin eines solchen Austrittes zwischen der Stiefmutter und ihrem Sohn zu sein. Und das erregte Flüstern und Murren da drinnen wurde immer heftiger. Es mußte diesmal dem jungen Offizier bitterer Ernst sein. Nun vernahm das junge Mädchen nur mehr einzelne Worte. Aber diese zeugten von der großen Aufregung, in welcher sich Mutter und Sohn befanden.

„Mache, was du willst!“ sagte Frau Margot rüch-sichtslos laut.

Und dann nach einer Weile vernahm Elisabeth Wolf Westermanns Stimme:

„Was mir übrigbleibt, Mama? Die Kugel — nichts als die Kugel!“

Elisabeth hatte sich in die entfernteste Ecke des Salons gedrückt und sah mit heißen, entsetzten Augen vor sich hin.

Ihr war so bange; ein dunkles Gefühl sagte es ihr, daß diesmal der junge, stets sehr leichtsinnige Offizier wirklich am Rande war. Sie begriff Frau Margot nicht in ihrer Kälte und Abwehr. Sie konnte ihm doch helfen! Mußte sie es nicht tun?

Drinnen wurde wieder an die Tür geklopft. Und wieder rief Frau Margot: „Herein!“ Diesmal noch leichter und erleichterter als früher.

Jemand mußte gekommen sein —

Elisabeth hell strich mit den kühlen Händen über ihre brennenden Augen. Dann trat sie aus der dunklen Ecke hervor, ordnete ihr schlichtes Kleid ein wenig und machte ein paar Schritte vorwärts. Aber jählings blieb sie stehen. Eine Stimme klang an ihr Ohr — eine tiefe, weiche Männerstimme.

Und mit einem Male versank vor Elisabeths Augen die Gegenwart. Ihr war's, als stände sie wieder daheim, mitten im hochragenden Tannenwald. Und vor ihr sah an einer Staffelei der junge Maler, welcher seit ein paar Wochen in dem kleinen Oberflüßchen ihres Vaterhauses wohnte. Er malte eifrig und sah immer wieder hin nach ihr, um deren zarte Gestalt die Sonnenstrahlen ein leichtes Neß zogen.

Und leise sagte er:

„Waldbüchlein, sei mir gegrüßt!“

Klang denn da drinnen nicht die gleiche Stimme, die sie seither so oft zu hören vermeint hatte? Aber diese Stimme sprach in ganz beherrschtem, weltmännischen Ton: „Gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl hat mich gebeten, eine Skizze von Ihnen zu entwerfen. Würden Sie mir eine Sitzung gestatten? Momentan habe ich nicht viel Zeit, da ich schon in einigen Tagen eine größere Reise zu Studienzwecken antrete. Aber eine Skizze, das ginge noch!“

Sie verneinte?

Nie noch hatte Elisabeth ihre Herrin in diesem Tone zu jemand sprechen hören. Wie weich jetzt diese Stimme klang. Fast bebte ein Ton hindurch, wie tiefer Schmerz. „Ich muß verreisen, gnädige Frau! Meine Kunst treibt mich fort, ich will Neues sehen, will frische Schönheit genießen. Doch ich sehe, gnädige Frau sind in Gesellschaft-toilette. Da störe ich wohl?“

„Nein — o nein! Wolf, bitte, telephoniere, daß ich heute nicht zum Souper zum Baron Stetten fahren kann. Eine Migräne — was du willst! Und Sie bleiben hier, Herr Reichert, nicht wahr? Sie schenken uns diesen einen letzten Abend?“

(Fortsetzung folgt.)

Englischer Flottenbesuch in Kiel. Wie die englische Admiralität bekannt gibt, wird das englische zweite Schlachtschiffgeschwader, bestehend aus vier Schlachtschiffen und drei Kreuzern Kiel vom 23. Juni bis 30. Juni einen Besuch abstatten. Das erste Schlachtschiffgeschwader, bestehend aus vier Schlachtschiffen und zwei leichten Kreuzern wird Reval am 17. Juni, Kronstadt am 22. Juni und Riga am 30. Juni besuchen. Das zweite Kreuzergeschwader wird in Trondhjem und Bergen vom 15. Juni bis zum 1. Juli, das dritte Kreuzergeschwader, bestehend aus drei Schiffen, wird in Kristiania vom 15. bis 23. Juni verweilen, ein Schiff wird Kristiansund anlaufen. Alsdann werden alle Schiffe dieses Geschwaders sich zu einem Besuche in Kopenhagen vom 24. Juni bis 1. Juli aufhalten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(86. Sitzung.)

Ks. Berlin, 22. Mai.

Die von dem Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) eingelegte Beschwerde über den ihm erteilten Ordnungsruf für die Bemerkung, er hoffe, daß das neue Berliner Opernhaus auch dann noch bestehen werde, wenn es kein Hofopernhaus mehr sein werde, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Fortschrittler verworfen. In der

dritten Lesung des Vergehalts

bezeichnete Abg. Dr. Schrader (frk.) die früheren Bemerkungen des Abg. Sue über die schlechten Vergewerkschaften als übertrieben. Abg. Sue (Soz.) hielt seine Behauptungen aufrecht. Die Steigerung der Unfälle sei hauptsächlich auf die große Beschäftigung Minderjähriger zurückzuführen. Das gab Handelsminister Dr. Sadow zu. Auch sonst gäbe es im Vergahs hier und da Mißstände, aber die Sozialdemokraten verallgemeinerten in unzulässiger Weise. Die Regierung wolle darauf hinwirken, im ganzen Vergewerkschaftsbereich Schulen zu errichten, die dem Vergewerkschaften Rechnung tragen, aber auch auf die sittlich-religiöse Charakterbildung einwirken sollten. Die Abgg. Imbusch (3.), Althoff (natl.), Hafenclever (natl.) und Dr. Cremer (natl.) wandten sich ebenfalls gegen die Verallgemeinerungen des Abg. Sue. Der Minister betonte dann noch, daß es durch die Bervollkommen der Technik gelänge, die Unfallhäufigkeit ständig zurückzuführen.

Beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung sprach sich Abg. Hammer (L.) gegen eine Abtrennung der Kreise Teltow, Niederbarnim von der Potsdamer Handelskammer aus. Da sich die Mehrheit der Beteiligten dagegen ausgesprochen hat, erklärte der Minister, würde das unterbleiben.

Gemeinnützige Arbeitsvermittlung.

Abg. Büchting (natl.) begründete einen Antrag, die Etatmittel zur Förderung der öffentlich gemeinnützigen Arbeitsvermittlung um 20 000 Mark zu erhöhen. Abg. Hoff (Sp.) führte Beschwerden über Änderungen im Handelskammerbezirk Kiel. Der Minister erwiderte, daß 78 Prozent der Beteiligten für die Zuteilung an Altona waren. Demgemäß sei entschieden worden. Abg. Reinert (Soz.) nahm Stellung für die Gewerbe-Inspektoren, deren Tätigkeit von den Arbeitsgebern ungern gesehen sei. Handelsminister Dr. Sadow meinte, das Urteil der Sozialdemokraten sei ganz nach den Umständen verschieden. Aus dem Guten würde sofort ein Schlechtes, wenn die Beamten Konflikte mit den Arbeitern habe.

Dem Abg. Dr. Niepmann (natl.) antwortete der Minister, daß die Denkschrift über die Sicherung der Bauforderungen dem Hause bald zugehen werde. Darauf wurde der Antrag Büchting an die Kommission für Handel und Gewerbe verwiesen und der Etat bewilligt.

Lebhafte Zwischenfälle.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) beschwert sich in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung, daß ihm bei einer Debatte über das Zentralgenossenschaftswesen durch Schlußantrag das Wort abgeschnitten worden sei.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz: Gegenüber den sich immer wiederholenden Beschwerden habe ich folgendes festgestellt. Wir haben in 77 Sitzungen 444 Stunden beraten. Da das Haus 443 Mitglieder zählt, kommt auf jedes Mitglied etwa eine Stunde Redezeit. Da aber die Sozialdemokraten 72 Stunden gesprochen, entfällt auf jeden von ihnen 7,2 Stunden Redezeit. Würden alle Abgeordneten sich das erlauben, so würden wir statt 77 Sitzungen 365 von acht bis zehnstündiger Dauer gebraucht haben. (Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hirsch (Soz.) vermahnt sich gegen eine solche Berechnung. Abg. v. Rappenheim (L.) beantragt Schluß der Geschäftsordnungsdebatte. (Großer Lärm bei den Soz. Abg. Adolf Hoffmann ruft: Freiheit, Vergewaltigung, Unruhe rechts und Protestrufe.) Der Präsident ruft den Abg. Adolf Hoffmann zur Ordnung.)

Der Schlußantrag v. Rappenheim wird angenommen und nach Erledigung einiger weiterer Etatskapitel vertagt sich das Haus.

Abgeordnetenhaus.

(87. Sitzung.)

Ks. Berlin, 23. Mai.

Die Tagung begann mit der dritten Lesung des Kultusetats. Ein Antrag der bürgerlichen Parteien, begründet durch den Abg. v. Kessel (L.) verlangt, den Tierärzten bei bestimmten Voraussetzungen die Führung des in der Schweine erworbenen Titels Dr. med. vet. zu gestatten. Dafür sprachen sich dann aus die Abgg. v. Campe (natl.) und Bieder (frk.). Dann erhob sich der Kultusminister v. Trott zu Solz und gab Erklärungen ab zu den

Liebknechtschen Entwürfen über den sog. Titelschacher. Er habe die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben und müsse das Ergebnis abwarten. Heute schon könne er aber sagen, daß der Professortitel in Preußen nicht käuflich sei. Weder General v. Vindenau noch Dr. Ludwig, die von dem Abg. Liebknecht genannt wurden, seien im Ministerium gewesen, noch hätten Gesuche von ihnen vorgelegen. Allerdings habe der verstorbenen General sich einmal vergeblich bemüht, einen Referenten zu sprechen, um Erklärungen einzusuchen nach der Verleihung des Professorentitels für einen praktischen Arzt. Dieser Arzt aber habe bis heute noch nicht den Titel erhalten. Das andere müsse die Untersuchung ergeben.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde die Besprechung geschlossen und der gesamte Etat in der dritten Beratung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Ohne wesentliche Besprechung stimmte das Haus in erster und zweiter Lesung dem Entwurf über Bewilligung weiterer Mittel zum Kleinwohnungsbau für Staatsarbeiter zu und überwies der Kommission für Handel und Gewerbe den Entwurf über eine Änderung des Zuständigkeitsgesetzes. Das Haus vertagte sich dann auf Montag.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 25. Mai 1914.

1521 Luther wird in die Reichsacht getan. — 1700 Nikolaus Ludwig Graf v. Ringendorf, Stifter der Brüdergemeinde, in Dresden geb. — 1881 Die Russen unter Diebitsch schlagen die Polen unter Skrzynski bei Ostrolenta. — 1849 Maler Hubert v. Hertomer zu Baal in Bayern geb. — 1899 Französische Tiermalerin Rosa Bonheur in Wy gest.

Urbanstag. Der heilige Urban, dem der 25. Mai geweiht ist, war ein römischer Bischof, der voll Eifer für die Ausbreitung des Christentums wirkte. Durch seine Vereb-samkeit wußte er viele Seiden zu bekehren, und viele bedrängte Christen tröstete er in Not und Gefahr. Diese "Uniaten" — nach der Meinung des römischen Herrschers — büßte er im Jahre 230 mit dem Tode durch das Schwert. — Die Weinbauer erblickten in St. Urban ihren Schutz-vatton und an seinem Tage aß für sie die Regel: "An

Sanft Urban Sonnenschein — Fällt das Faß mit gutem Wein. — Aber an Sanft Urban Regen — Bringt dem Winger wenig Segen." — Die Bitterung am Urbanstag soll, so glaubt man im Volke, prophetisch die Bitterung der nächsten Wochen verkünden. "Denn" — heißt eine Volksregel — "wie der Sanft Urbanstag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt." — In vielen Gegenden unseres Vaterlandes streut man am Urbanstage die Weinsaat in der Hoffnung, daß diese Saat später recht lange Fäden ergeben werde. Weiter heißt es von diesem Tage: "Wenn die Wacheln fleißig schlagen, läuten sie von Regentagen." An Sanft Urban verteilte man früher unter die Kinder armer Leute kleine Urbanbrötchen nebst einem Krüglein Wein.

* Ziehung 5. Klasse 230. Rgl. Preuß. Klassenlotterie.

Vormittagsziehung vom 23. Mai. Keine größere Gewinne. 3000 Mk. auf Nr. 13 073 34 952 39 807 41 983 47 754 53 949 57 711 71 433 72 839 94 366 98 055 101 729 107 569 120 676 123 008 126 320 130 330 132 018 132 159 142 746 144 734 146 082 153 720 161 506 166 517 178 811 180 723 194 415 195 125 204 578 212 196 216 225 217 457 218 357 224 120 225 888. — Nachmittagsziehung. 100 000 Mk. auf Nr. 9196, 30 000 Mk. auf Nr. 194 921, 15 000 Mk. auf Nr. 6647, 10 000 Mk. auf Nr. 2539, 5000 Mk. auf Nr. 11 783 13 173 193 689, 3000 Mk. auf Nr. 1321 10 770 11 844 13 290 27 631 28 192 39 780 45 132 50 141 56 506 67 845 69 812 76 290 77 621 78 514 78 800 79 450 79 576 88 812 95 099 95 325 104 069 113 522 134 718 141 258 143 243 149 097 153 169 168 225 173 442 177 761 190 577 198 862 214 284 223 987 231 137.

* Der Jagderlaubnißschein. Wer ohne Begleitung von Jagdberechtigten die Jagd ausüben will, muß neben einem Jagdschein eine schriftliche Erlaubnis zur Jagdausübung haben. Sind mehrere Jagdpächter in einem Jagdrevier vorhanden, dann kann der Erlaubnißschein nur dann zur Ausübung der Jagd berechtigen, wenn er von sämtlichen Jagdpächtern ausgestellt ist, da sonst die Jagdausübung zur unbefugten wird und strafbar ist. Werden Jagderlaubnißscheine gegen Entgelt ausgestellt, was in der Praxis sehr häufig vorkommt, so stellt dies eine Unterverpachtung der Jagd dar. Eine derartige Unterverpachtung bedarf aber der Zustimmung des Verpächters und der Genehmigung des Kreisaußschusses, in Stadt-kreisen des Bezirksauschusses, um rechtswirksam zu sein. Derartige Verträge, welche die erforderliche Zustimmung nicht erhalten haben, sind aber auch nichtig, weil sie gegen die Vorschriften der Jagdordnung verstoßen. Ist im Pachtvertrag der Vorbehalt gemacht, daß Unterverpachtung der Jagd zum Erlöschen des Jagdpachtvertrages führt, so kann dieses sofort herbeigeführt werden. Ist ein solcher Vorbehalt nicht gemacht, so kann die eigenmächtige Unterverpachtung dem Verpächter das Recht geben, nach erfolg-loser Mahnung den Vertrag als aufgelöst zu erklären.

* Postschekverkehr. Die neuen Formularmuster zu Zahlkarten, zu Nachnahmekarten, Nachnahme-Paket-karten (bisher Postpaketadressen) und Postaufträgen mit anhängender Zahlkarte sowie das Muster zum neuen Schekbriefumschlag für den Verkehr der Kontoinhaber mit den Postschekämtern sind erschienen. Die Formulare können sämtlich auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe und Farbe des Papiers sowie im Vordruck und, abgesehen von den Schekbriefumschlägen, auch in der Stärke des Papiers mit den amt-lichen genau übereinstimmen. Die Muster sowie eine gedruckte Beschreibung über ihre Größenverhältnisse und die Beschaffenheit des zu verwendenden Papiers können von den Postschekämtern kostenlos bezogen werden. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich, daß die Privatdruckereien vor der Herstellung jeder neuen Auf-lage einen Probeabdruck dem Postschekamt zur Prüfung ein-senden. Die von der Post bezogenen blauen Zahl-karten des bisherigen Modells sowie die bisherigen braunen Nachnahmeformulare mit anhängender Zahlkarte können bis auf weiteres aufgebraucht werden.

+ Halver, 25. Mai. Flieger. Am Samstag abend kurz nach 8 Uhr überflog ein Doppeldecker unsern Ort, die Flugrichtung war auf Köln zu.

Bredersfeld, 23. Mai. In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung von Bredersfeld wurde mitgeteilt, daß der Besteuerungsbeschluß für 1914 die Genehmigung der Regierung gefunden hat. — An dem Turnspielfest in Herdecke beabsichtigen sich die Schulen der Gemeinde nicht zu beteiligen; Vertretung lehnte deshalb auch die Bewilligung von Kosten ab. — Der Haushaltsplan für das Wasserwerk in Dahl wurde in Einnahme und Aus-gabe auf 630 Mark für 1914 festgesetzt. — In der sogenannten Fahrengracht (Grenze Halver) befinden sich Hügel, die die Vorzeit geschaffen. Entprechend dem Vorschlage des Herrn Dr. Boye (Hagen) steht auch Ge-meindevertretung der Sache sympathisch gegenüber, so-weit sie Fundrechte erwirbt, will sie sich auch an den Ausgrabungen beteiligen. — Die Mitgliedschaft zum Sau-erländischen Verkehrsverband soll beibehalten, dagegen wünscht Gemeindevertretung eine besondere Abbildung ihres Gebietes wegen der entstehenden hohen Kosten nicht. — Die Verhandlungen wegen Aufteilung der alten Land-strasse in Delle und Niedernhees fanden die Zustimmung der Vertretung. — Der Antrag auf Abschluß einer Kollektiv-Unfallversicherung für die Feinm. Feuerwehr Bredersfeld wurde abgelehnt. — Gemeinde-Vertretung beschließt die Aufnahme einer Anleihe von 12 000 Mark bei der Landes-bank in Münster für die Errichtung der Wasserleitungen in Bredersfeld und Brennscheid. Außerdem erteilte Ge-meindevertretung ihre Zustimmung zur Vergebung der Arbeit. — An Stelle des verstorbenen Mitgliedes Hacken-berg wurde Fabrikant Karl Schmale in die Wasserwerks-kommission gewählt. Vertretung hielt es für erwünscht, daß auch ein Mitglied der Gemeindevertretung der Wasser-werkskommission angehören müsse, sie wählte deshalb den Gemeindeverordneten Fabrikant Karl Pfingsten in diese Kommission.

(1) Hagen, 23. Mai. (Schwurgericht.) In der heute weiter fortgeführten Verhandlung gegen den „Fahrkarten-schwindel“ stellt der Angeklagte Holle die Behauptung auf, die Fahrkarten von einem verstorbenen Kollegen er-halten zu haben. (Diese Behauptung des Angeklagten ist völlig neu.) Von gefälschten Fahrkarten will er nichts wissen und die Sammlung der richtigen Fahrkarten habe er sich auf Anraten der Frau Biedermann zugelegt. Fest-gestellt wurde ferner, daß Holle selbst viele Reisen auf gefälschten Fahrkarten gemacht und in einem solchen Falle stets den Perron auf Schleimwegen oder Ueber-

steigens des Statetts betreten hat. Daß der Angeklagte heute alle seine früheren Geständnisse widerruft, läßt sich aus einem ausgedehnten Kaffiber-Schmuggel im Gefängnis erklären. Die ihm direkt nachgewiesenen Fälschungen, will er nur „zu einem Vergnügen“ gemacht, irgend welchen Nutzen aber nicht davon gehabt haben. Nach dem Gut-achten der Sachverständigen ist der Angeklagte in ganz raffiniert Weise vorgegangen. (Der Eisenbahndirektor Freitag aus Baderborn sagt dem Angeklagten direkt ins Gesicht, das seine Aussagen auf Schwindel beruhen.) In 16 Fällen können ihm nachgewiesen werden, daß der Stamm der Karte anders lautet, als die Fahrkarte selbst. In allen diesen Fällen wird der Stamm, nachdem Holle die Buchungen vornahm, eine Nah-Station mit niedrigen Preisen, während die Fahrkarte selbst eine Fern-Station mit häufig sehr hohen Preisen enthielt, so daß Holle dabei ein recht gutes Geschäft gemacht hat. In vielen Fällen ist nicht nachzuweisen, wer die Fahrkartenfälschung vor-genommen hat und kann Holle merkwürdiger Weise darüber keine Auskunft geben. Der Angeklagte Hilfer will nur eine Reise mit Frau Biedermann nach Berlin gemacht und die Fahrkarte hierfür selbst in Hagen gelöst haben. Als bei dem Holle Hausdurchsuchung gehalten und 830 Fahrkarten vorgefunden wurden, erklärte S. daß er sich diese als Sammeliebhaber zugelegt habe. Eine ganze Reihe gefälschter kleiner Fahrkarten liegt vor, bei denen der erste eingepreßte Stempel durch Inseufchten und Druck verwischt und dem ein neuer Stempel auf-gebrückt ist. Den Geschworenen wurden 34 Schuldfragen mtl. der nach mildernden Umständen vorgelegt. Der Staatsanwalt bittet bei dem Angeklagten Holle sämtliche Schuldfragen zu bejahen und mit Rücksicht auf sein ver-stocktes, lügenhaftes Verhalten, die nach mildernden Umständen zu verneinen, bei den übrigen Angeklagten aber, mit Ausnahme des Vitto, bei dem der Schuldbeweis nicht ganz erbracht sei, beide Fragen zu bejahen. Nach dem Spruch der Geschworenen ist der Angeklagte Holle der Amtsunterschlagung, der schweren Urkundenfälschung und des Betruges, Hilfer und Frau Biedermann der Urkundenfälschung und des Betruges, Hulda Thiem des Betruges schuldig. Vitto und Anny Biedermann nicht-schuldig. Den übrigen Angeklagten sind sämtlich mildernde Umstände zugebilligt worden. Das Urteil des Gerichts lautet: Holle 2 Jahre Zuchthaus, 200 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, Frau Biedermann 11 Monate, Hilfer 8 Monate, Hulda Thiem 3 Monate Gefängnis. Bei den letzteren Dreien wird die Strafe als verbüßt erachtet. Bei Holle wird die Geldstrafe und 8 Monate Zuchthaus für verbüßt erachtet. Der Haftbefehl gegen die Angeklagten mit Ausnahme des Holle wird aufgehoben. Die Ge-schworenen wollen für den letzteren ein Gnadengesuch einreichen, damit die Zuchthausstrafe in eine Gefängnis-strafe umgewandelt wird.

Sagen, 23. Mai. Einen bedeutsamen Beschluß faßte der Vorstand der Sparkasse der Stadt Hagen. Um den Bauplan zu beleben, wurde nämlich beschlossen, den Hypotheken-Zinsfuß veruchsweise vom 1. Juli ab von 4 1/2 auf 4 1/4 Prozent zu ermäßigen und es bei diesem ermäßigten Zinsfuß zu belassen, wenn die Sparkassen allgemein mit dem Einlage-Zinsfuß auf 3 1/4 Prozent zurückgehen. Den Hausbesitzern soll empfohlen werden, den Nachlaß im Zinsfuß zur Tilgung zu verwenden. — Sodann wurde gemeinsam mit der städtischen Finanz-kommission beschlossen, unter gewissen Voraussetzungen und unter Bürgschaft der Stadt auch zweite Hypotheken zu Gewähren bis zur Höhe von 75 Prozent des Gesamt-wertes. Letztere Maßnahme ist zur Förderung des Kleinwohnungsbaus gedacht und soll diesem in erster Linie zugute kommen. — Die Herabsetzung der Spannung zwischen Einlage- und Hypotheken-Zinsfuß bedeutet, da die Sparkasse Boele-Hagen folgen muß, für die Stadt Hagen eine Schmälerung der Sparkassen-Zinsüberschüsse, deren Höhe sich mit Sicherheit noch nicht feststellen läßt, für die im nächsten Jahre Deckung in Steuerzuschlägen gesucht werden muß.

Siegen, 23. Mai. Der Schutzmann Göben von hier zeigte seinem 11jährigen Sohne seinen Revolver. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Knaben in die Nähe der Achselhöhle in den Körper, durchschlug die Lunge und blieb in der Bauchhöhle stecken. Sie konnte bisher nicht entfernt werden. Der Verletzte fand im Krankenhause Aufnahme.

Radevormwald, 23. Mai. In der Nähe von Hahnenberg trieb sich am Mittwoch morgen ein 20jähr. Bursche umher, der ein noch neues Fahrrad mit sich führte und es an einen des Weges kommenden Post-beamten verkaufen wollte. Diesem stiegen jedoch Zweifel an den von dem Burschen gemachten Angaben auf, weshalb er die hiesige Polizei in Kenntnis setzte. Ihr gelang es, den Burschen in dem Augenblick dingfest zu machen, als er den Zug ab 12.19 Uhr von Hahnenberg nach Halver besteigen wollte. Der Bursche der sich eines falschen Namens bediente, entpuppte sich als ein ent-widener Fürsorgezögling, Fahrradmarder und dergleichen. Das Fahrrad hatte er in Barmen gestohlen. Er wurde der Erziehungsanstalt wieder zugeführt.

Wipperfurth, 23. Mai. In dem Wohnhause des Akerers Robert Klein zu Braun brach Feuer aus, als die Frau des Besitzers totkrank zu Bett lag. Die arme Frau, die der Schrecken hart mitgenommen hatte, wurde in ein Nachbarhaus übergeführt; dort starb sie nach eini-gen Stunden. Das Haus fiel den Flammen zum Opfer; außerdem brannte das angebaute Wohnhaus des Akerers Jansen nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß eine Riege im Stall umkam.

Köln, 23. Mai. In einer von Präsidenten und Dirigenten fast der gesamten Kölner Männer-Gesang-vereine besuchten, in der Wollenburg stattgehabten Ver-sammlung wurde beschlossen, einem Wunsche der Kölner Werkbundeleitung stattzugeben und am Montag den 13. Juli gelegentlich des Rheinländertages im Stadion in der Werkbundaustellung ein Sängerefest zu veranstalten. Das Programm sieht außer einer Reihe bekannter Volks-lieder auch mehrere größere Chorlieder und zum Schluß die Kölner Hymne mit Orchesterbegleitung vor. Der Rheinländertag wird in den Tagen vom 11. bis 13. Juli stattfindenden und am ersten Tage durch eine Feier auf dem Gürzenich eingeleitet werden. Weiterhin wurde in der Versammlung bekanntgegeben, daß am Sonntag

den 6. Juni eine außerordentliche Generalversammlung des Rheinischen Sängerbundes in der Wollenburg stattfinden wird.

Eine Himmelfahrtsbetrachtung

im Hinblick auf den Fremdenverkehr in Halver.

Von jeher ist der Himmelfahrtstag ein Tag des Wanderns gewesen. Abgesehen davon, daß die Jugend, angehalten zum Turnen, Spiel und Wandern, es in besonderem Maße pflegt, eingedenk der Worte: „Fahr aus du Geist, der in mich kam, Schulweisheit und du Bücherfram, in alle Winde fliehe, daß die Natur einziehe“, find am Himmelfahrtstage auch diejenigen, die dem eigentlichen Wandern in des Wortes tiefer Bedeutung gegenwärtiger Zeit nicht so vorurteilsfrei gegenüber stehen, beteiligt. Und wieviel Poesie und Kraft, welche Wunder wirkt nicht das Wandern. Da weitet sich das Herz, da schöpft es Lebenslust und Lebensfreude. Im Wandern suchen und finden wir, getrieben durch die Hast der Arbeit und der Tage, Ruhe und — Heimat. Wir erweitern unsern Gesichtskreis, neue Eindrücke wirken auf uns ein, kurz, vielseitig sind die Segnungen auf Körper und Geist. Wer allzeit hinterm Ofen sitzt und Grillen fängt und Hölzlein spitzt und fremde Länder „nicht beschaut, der bleibt ein Narr in seiner Haut. — Ueberzeugt von den Segnungen des Wanderns nimmt dies denn auch wie jede gute Sache in steigendem Maße zu, und besonders in unserm Saerland ergeben sich die Scharen der Naturfreunde. In anbetracht dieses Wandertages, des Himmelfahrtstages, hätte auch unser schmuckes Dertchen einen Strom von Fremden aufnehmen müssen, doch nein, nur wenige Ausflügler, wenig Wanderer haben unsern Ort berührt, Halver sich als Ziel gesetzt. Im Hinblick auf den Fremdenverkehr, der allerwegen in steigender Richtung begriffen ist, müssen wir die Wahrnehmung machen, daß sich eher ein Rückgang als ein Fortschritt vollzieht. Muß es denn nicht wundernehmen, daß unsere herrlich-romantische Gegend, unsere luftigen, von Waldesduft durchtränkten Höhen, so wenig von Fremden aufgesucht werden. Das Gegenteil sollte man flüchtig annehmen und doch, wenn wir nicht gleichgültig urteilen und uns in nähere Betrachtungen versenken, ist es eine selbstverständliche, logische Folgeerscheinung. Nichten wir unsere Blicke einmal auf andere Orte, in welcher Weise man sich bemüht, Fremde heranzuziehen und dann wiederum, wie spielend leicht hier die Frage gelöst wird, ohne allerdings die Erfolge näher zu betrachten. Wenn im allgemeinen ein Stillstand in der Entwicklung eingetreten ist, so liegt dieses in vielen einzelnen Faktoren, die einzeln unscheinbar, in ihrer Gesamtheit aber von ausschlaggebender Bedeutung sind. So mag auch der Himmelfahrtstag nach dieser Richtung uns zur Einklehr gemahnen und uns prüfend der Frage näher bringen, wie der Fremdenverkehr gehoben werden kann.

Wie kann aber die Welt wissen, daß man etwas Gutes besitzt, wenn man es ihr nicht anzeigt. So ist es Pflicht in der näheren und weiteren Umgebung Propaganda zu machen. Der Name Halver muß bis tief in das Industriegebiet bis in die großen Städte zum geübtesten Wort gemacht werden. Gerade dort, wo in der kohlen- und rauchgeschwätzten Luft die Menschen an ihren Platz gedrängt werden, wo es sie, wegen dieser für die Gesundheit schädlichen Erscheinung, auf das Land drängt, ist unsere Gegend vornehmlich zu empfehlen, sind unsere Berge und Wälder, in dem Hasten und Treiben werktätiger Beschäftigung, die wahre Stätte der Erholung und der Ruhe. Zudem sollte jeder Bürger von den Reizen unserer Gegend und der schönen idealen Lage des Ortes geradezu durchdrungen sein und in überzeugendem Gefühl davon reden. Nicht aber, wie man es leider öfters trifft, in die Bemerkung verfallen: hier ist nichts los! Und das hier eben nichts los ist, ist wiederum der Vorzug unserer Gegend, ist das, was wir an Besonderheit der Stadt gegenüber bieten können. Denn die Beurteilung dieser Frage wird von dem Landbewohner dem Städter gegenüber ganz entschieden anders gedeutet und jedenfalls aber zu Gunsten unseres Ortes. Was verlangt der Städter, der heraustritt aus seinen engen Mauern? In der Stadt ist gewiß viel los! Theater, Kientopp, Konzerte, Leben und Treiben. Wollte er dieses suchen, wäre es wahrlich nicht nötig, sich zum Wandern zu rüsten. Er will diesen zum Schluß nervenreizenden ohrenbetäubenden Lärm der Stadt fliehen, nicht aus Sport zum Wandern, sondern aus dem Bedürfnis zur Erholung heraus. Dieses berücksichtigend, dürfte uns über das „Lossein“ eine andere Meinung geben, sodaß wir aus Ueberzeugung heraus unsern Ort empfehlen können zur Ruhe, zur Erholung. Das aber nicht jeder der hinaus will, Informationen einzieht über diesen oder jenen Ort ist aus dem Umstände zu verneinen als eine Reihe Städte Dörfer, Orte zc. in kurz gefasstem Büchlein die Annehmlichkeiten ihrer Gegend schildern und diese Vereinen und Korporationen zuschicken mit dem Wunsche, was hier der tote Buchstabe besagt, an Ort und Stelle zu schauen. Diesem Zuge der Zeit muß auch hier Rechnung getragen werden. Mit wenigen Mitteln ist es möglich, mit Benutzung der Sonntagsfahrten Halver zu erreichen. In den Gasthäusern und Hotels ist für gute Verpflegung Sorge getragen und man wird in steigendem Maße hierzu in der Lage sein, je größer der Verkehr wird. Es ist zu begrüßen, daß durch die Gründung einer Schillerherberge ein kleiner Anfang gemacht ist, den Verkehr zu heben, möge sie dazu helfen, daß die Kunde von unserer schönen Gegend, von den lieblichen Tälern und waldigen Höhen, hinausgetragen wird in die Stadt, wo diese Annehmlichkeiten nur ein Traum der Sehnsucht sind. Dieser Arbeiten unterziehen sich die Verkehrs-, Verschönerungs- und S. G. V.-Vereine, welche daher die weitgehendste Unterstützung verdienen und welche, soweit sie nicht vorhanden sind, geschaffen werden müssen. Welche intensive Arbeit leisten in den Städten nicht die Verkehrsvereine, und welcher Aufschwung hinsichtlich des Verkehrs ist nicht auf das Konto ihrer Arbeit, ihres Verdienstes zu buchen. Sollte es dann gelingen, neben der Industrie den Verkehr zu heben, dann sind die Hauptforderungen eines allgemeinen, wirtschaftlichen Aufschwunges erfüllt. Jedem einzelnen aber bietet sich Gelegenheit, einmal hier oder da irgend die Hand zu bieten, um an der Entfaltung

des Verkehrs mitzuarbeiten, und hierzu die Anregung zu geben, ist der Zweck vorstehender Zeilen. Möge der nächste Himmelfahrtstag Halver unter das Zeichen des Verkehrs stellen, mögen in hellen Scharen die Wanderer hereilen, sich wohl fühlen in unseren Bergen und Halver schätzen lernen als eine gastliche Stätte. W.

beste Nachrichten.

Des Kaisers Dank.

An die freiwilligen Spender zum Wehrbeitrag.
Berlin, 24. Mai.

Erlaß an den Reichskanzler:

Aus Ihrem Berichte habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahlreiche Deutsche im In- und Ausland freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis allen, die durch solche Beiträge vaterländischen Opferstimm in rühmlicher Weise betätigt haben, Anerkennung und Dank auszusprechen.

Dieser Erlaß ist zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Wiesbaden, den 14. Mai 1914.

Wilhelm I. R.

Kaiserhoch und Sozialdemokraten.

Erklärung der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“.
Berlin, 24. Mai.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich mit dem Kaiserhoch in der letzten Sitzung des Reichstages, wobei die sozialdemokratischen Abgeordneten zum erstenmal nicht wie sonst den Saal verlassen haben, sondern sitzengeblieben sind. Das offiziöse Organ ist der Ansicht, daß man darüber nicht mit einem Achselzucken hinweggehen könne und schreibt:

Es liegt eine wohlüberlegte Demonstration der monarchiefeindlichen Gesinnungen der Sozialdemokratie vor, deren regelmäßige Wiederholung zu erwarten wäre, wenn der Reichstag nicht die Mittel finden sollte, in seinem Hause dem Kaiserthum, mit dem zugleich er selbst geboren ist, die gebührende Achtung zu sichern. Den bürgerlichen Parteien des Reichstages stellt sich hiermit für die nächste Session eine Aufgabe, die sie, wie wir hoffen, mit fester Hand in Angriff nehmen werden.

Über die Arbeiten des Reichstages bei seinem Wiederauftritt im Herbst wird gesagt: Der Reichskanzler ist geneigt, dem vielfach geäußerten Wunsche, daß bei Beginn der neuen Tagung ein Arbeitsplan zwischen ihm und dem Seniorenkönig des Reichstages vereinbart werden soll, nach Möglichkeit zu entsprechen.

Zwistigkeiten am albanischen Hofe.

Fortdauer der Unruhen.

Wien, 24. Mai.

Die heute hier vorliegenden Nachrichten aus Durazzo und dem übrigen Albanien lauten nicht sonderlich beruhigend. Namentlich fällt allgemein auf, daß es in dieser ersten Zeit am Hofe des Fürsten Wilhelm zu Differenzen gekommen ist, worüber aus Triest folgendes gemeldet wird:

Der Leibarzt des Fürsten von Albanien, Dr. Bergmann, ist wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Hofmarschall des Fürsten zurückgetreten. Er hat Durazzo verlassen und ist in Triest eingetroffen, von wo er sofort die Rückreise nach Wien antritt.

Die plötzliche Abreise des Arztes wird auf Differenzen mit dem Hofmarschall v. Trotha zurückgeführt. Dr. Bergmann war kürzlich auf Befehl des Fürsten im Innern Albaniens und hat diesem über die dortigen Vorgänge Bericht erstattet. Die ausländischen Bauern stehen jetzt bei Kascaja, drei Meilen nördlich von Durazzo, und haben die türkische Flagge gehißt. Sie verlangen angeblich einen türkischen Prinzen zum Fürsten.

Die schwedische Wehrevorlage.

Einmaliger Wehrbeitrag.

Stockholm, 24. Mai.

Dem Reichstage ist die Gesetzesvorlage über die Verstärkung der Landesverteidigung zugegangen. Danach wird die Übungszeit der Infanterie auf 340 Tage verlängert. Außerdem soll die allgemeine Kriegsbereitschaft verstärkt, eine größere Anzahl Reservebataillone geschaffen werden. Die Flotte soll auf acht Panzerschiffe vom Typ des jetzigen großen Panzerschiffes „Sverige“ und auf 16 Torpedobootzerstörer gebracht werden. Die gesamten Ausgaben für die geplanten Maßnahmen werden auf 63 Millionen Kronen für die Wehrmacht zu Lande und auf 31 Millionen Kronen für die Wehrmacht zur See geschätzt. Für dieses Jahr sollen 55 Millionen für die Kriegsmacht zu Lande und 30 Millionen für die Flotte bewilligt werden. Es ist beabsichtigt, eine einmalige Wehrsteuer auf die größeren Vermögen und Einkommen zu legen, deren Ertrag auf 75 Millionen Kronen geschätzt wird.

Rußlands auswärtige Politik.

Das unerschütterliche Bündnis mit Frankreich.

Petersburg, 24. Mai.

Der Minister des Außern Sazonow nahm in der Duma Gelegenheit, sich über die Arbeit der russischen Diplomatie in der letzten Zeit zu äußern. Er stellte mit Befriedigung fest, daß nach den heftigen Erschütterungen im Orient jetzt eine ruhigere Periode begonnen habe. Augenblicklich spüre man keine Spannung mehr.

Nachdrücklich betonte Sazonow, der bevorstehende Besuch des Präsidenten Poincaré werde eine neue Gelegenheit bieten, die Gefühle gegenseitiger Herzlichkeit zwischen Rußland und Frankreich kundzugeben. In Erinnerung daran, daß die Übereinstimmung der politischen Richtung eine wesentliche Bedingung für die Festigkeit und die Fruchtbarkeit des Bündnisses bilde, hielten sich die beiden Regierungen in ständiger Fühlung zur Erörterung aller sie interessierenden Fragen. Die festen Bande gegenseitiger Freundschaft zwischen Frankreich und England und andererseits zwischen England und Rußland hätten eine Erweiterung dieses Kontaktes und die Teilnahme Großbritanniens an den Beratungen gestattet, was der Sache des Friedens in einem ersten Augenblick schon einen wirklichen Dienst geleistet habe.

Rußland fahre fort, erklärte Sazonow, seine auswärtige Politik auf das unerschütterliche Bündnis mit Frankreich, ebenso wie auf die Freundschaft mit England zu gründen. Zwanzig Jahre lang habe das französisch-russische Bündnis genug Beweise seiner Fruchtbarkeit gegeben, die Überzeugung von seiner Notwendigkeit sei tief in das Bewußtsein der beiden verbündeten Nationen ge-
brungen.

Kottbus, 23. Mai. Im benachbarten Dorfe Sielow wurden durch eine Feuersbrunst gegen zwanzig Gebäude vernichtet. Ein mit Streichhölzern spielendes fünfjähriges Kind hatte den Brand verurlicht.

Kassel, 23. Mai. In Rodenberg in Oberhessen sind die beiden vier- und sechsjährigen Kinder des Tagelöhners Müller, die mit Streichhölzern gespielt hatten, verbrannt. Als die Eltern hinzukamen, waren die Kinder bereits tot.

Düren, 23. Mai. In der Schiekbaumwollfabrik der deutschen Sprengstoffabrik entstand durch Losgehen einer Patrone eine Explosion. Zwei kurz aufeinander folgende Schläge erschütterten fast die ganze Stadt. Tausend Fenster-scheiben wurden eingebrückt. 21 Personen wurden verletzt, drei davon schwer.

Wien, 23. Mai. Bei Schießübungen auf dem Artilleriechießplatz in Novon Targ (Galizien) wurde infolge Reißens eines Verschlusses ein Mann getötet, drei schwer und einer leicht verletzt. Zwei Schwerverletzte sind ihren Wunden erlegen.

Düren, 24. Mai. Nach der Explosionskatastrophe in der deutschen Sprengstoffabrik zog man alsbald 6 Tote aus den Trümmern. 12 Schwerverletzte liegen im Krankenhaus. 2 Arbeiter werden noch vermißt. Man glaubt, daß sie auch tot sind. Leicht verletzt wurden 20 Arbeiter. In ganz Düren sind die Fensterscheiben zersprungen. An einigen Häusern die Dächer abgedeckt. Die Fabrik ist gänzlich zerstört.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Aus Anlaß des Prinz Heinrich-Fluges wurde hier eine Modellflugzeugausstellung arrangiert, die am Donnerstag ihr Ende fand. Die Modelle waren gestern bereits in Kisten verpackt und sollten zurückgehen. Heute drangen unbekannte Einbrecher in die Halle ein und zerstörten sämtliche Modelle. Die wertvollen Bestandteile haben sie mitgenommen.

Osnabrück, 24. Mai. In der Nähe von Borgloh stürzten die Fliegeroffiziere von Boeber und Bernhardt mit einem Doppeldecker aus 1400 Meter Höhe ab. Beide Offiziere waren sofort tot.

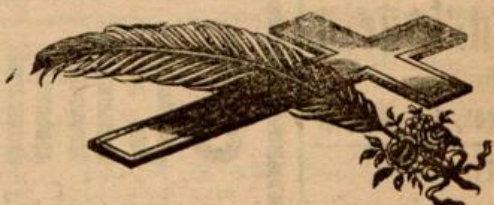
Hamburg, 24. Mai. Das gestrige Unwetter richtete hier große Verheerungen an. Viele Bäume wurden entwurzelt. 30 Zentimeter dicke Äste brachen ab und verletzten beim Sturze Vorübergehende. Leitungsdrähte der Straßenbahn zerrissen, so daß Betriebsstörung eintrat. In Altona stürzte ein Gerüst ein, auf dem sich 5 Arbeiter befanden. Drei von ihnen sind tot, zwei schwer verletzt. Auf der Alster kenterten 20 Boote. Drei Personen ertranken. Im Hafen ertrank ein Bootmeister, als der Strahn durch ein festgetriebenes Schiff umgerissen wurde.

Berlin, 24. Mai. Zum deutschen Generalkonsul in London ist der bisherige Generalkonsul in Kapstadt, Freiherr von Humboldt-Dachraeden ernannt worden.

Kiel, 24. Mai. Der gestrige Gewittersturm brachte der Kriegsmarine schweres Unheil. Bei der dritten Verbandswettfahrt des Kaiserlichen Yachtclubs starteten gerade die Kriegsschiffboote, als das Unwetter losbrach. Mehrere Yachten wurden stark beschädigt. Zwei Kriegsschiffboote kenterten. Dabei ertranken der Obermaat Böttcher und die Matrosen Skruppe, Ohlisch, Ruckey und Rasmussen.

Durazzo, 24. Mai. Die Aufständigen greifen die Stadt an. Der Fürst, die Fürstin mit Familie und Gefolge gingen an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“. Die Lage ist sehr kritisch. Das Ministerium ist zurückgetreten. Die Malissoren weigern sich, gegen die Aufständischen zu kämpfen. Sie seien nur zum Schutze des Fürsten erschienen. Ueberall in der Umgebung wird gekämpft. Die Aufständischen haben vier holländische Offiziere gefangen genommen. Die internationale Kontrollkommission zog den Aufständischen entgegen und kehrte mit einer Abordnung zurück, die den Fürsten zu sprechen verlangte. Der Fürst begab sich daraufhin an Land.

Todes-Anzeige!



Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau und meine gute Mutter.

Halver, den 23. Mai 1914.

Herm. Rövenstrunk
Fritz Rövenstrunk.

Die Beerdigung findet am 26. ds. Mts., nachm. 4 Uhr statt.

Wirte-Verein Halver.

Donnerstag, den 28. Mai cr.
nachm. 5 1/2 Uhr

General-Versammlung
im Lokale des Kollegen Gust.
Böhle, Eichholz.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Zonentag in Menden.
2. Bilanz-Bericht der Zonenbrauerei Hemmingen
3. Sterbekasse Angelegenheit.
4. Wasserabnahme und neuer Abschluß.
5. Errichtung eines Erholungsheims der westl. Zone.
6. Verschiedenes.

Um allseitiges, pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorsitz.

Dienstag nachmittag
bleibt mein Geschäft,
wegen Trauerfalles
in der Familie,
geschlossen.

Willy. Rutenbeck,
Mechger: : Schalksmühle.

Am Mittwoch, 27. Mai cr. bin
ich mit prima
vollkornenden
Rühen

und tragenden
Rindern in

Kierspe-Bhf. anwesend.

Kierspe-Bhf.
Hermann Hef. Fernruf 225

(†)

1863 - 1913.

Grab-Denkmal

künstlerische, solide Ausführung
in allen Steinarten bei sehr
billiger Berechnung.
Ausstellung von ca. 100 Denkmälern.

R. Henrich
Bildhauerei Gegr. 1863
Farnspr. 159. Siegburg.

[Bitte Katalog zu verlangen.]

Vertreter für Halver und Umgegend
Chr. Welteke, Halver.

Habe eine neue
**Ringsch.
Nähmaschine**
in Zahlung
genommen und
gebe dieselbe billig ab.
Wilh. Brocksieper, Brügge.

Steintöpfe
zum Butter einmachen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver

Erhielt noch einen Waggon
la. Speisekartoffel
und empfehle solche zum billig-
sten Tagespreise.
Alh. Herdepe, Halver.

Frische Sendung:
Rollmops mit Gurken- oder
Zwiebeleinlage
jedes Stück 5 Pfennig.
ff. Rollmops
in Remouladenauce
3 Stück 20 Pfennig.
Hugo Bender, Halver, Südstr.
frisch mar. Seringe
Sensheringe
russ. Sardinen
Sardellen u. i. w.
empfiehlt
Frau Wwe. E. Lausberg, Halver.

Einen Waggon prachtvollen
Hühner-Mais
eingetroffen
und empfehle selbigen billig.
Aug. Schäckermann, Halver.

Speisekartoffeln
hat abzugeben
Carl Zimmermann, Hül-Hönsahl

**Apfelsinen
Zitronen
Nepfel
Bananen
Kirschen**
empfiehlt
Fritz Bangert Halver.

Feinste
**Süßrahm- und
Wellenbutter**
empfiehlt billigst
Frau W. E. Lausberg, Halver.

Seifen
in verschiedenen Qualitäten
Toilettartikel

wie:
**Frisier- und Staubkämme
Haarbürsten, Brennscheren
Hand- und Wand-Spiegel
Haarnadeln, Lockennadeln
etc. etc.**
empfiehlt billigst
**Wilh. Bell jr.,
Halver, Kirchstr. 5.**

Ich erhielt wieder eine schöne
Partie der modernsten
Schuhwaren
in nur guten Qualitäten und
gebe dieselben sehr billig ab.
M. Deenhardt, Halver, Südstr.

Bekanntmachung.
Unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers Moritz
Meyberg in Hohenlimburg ist die Maul- und Klauenseuche
ausgebrochen.
Halver, den 19. Mai 1914.
Der Amtmann J. B. Winthaus

Bekanntmachung.
Die Liste der Handwerker und gewerblichen Architekten,
welche an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangs-
Zunng für das Maurer-, Zimmerer-, Stuckateur-, Stein-
metz-, Eisenbetonbauer- und Plattenleger-Handwerk sowie für
gewerbliche Architekten für den Bezirk des Stadtkreises Lünen-
scheid und des Kreises Altena mit dem Sitz in Lünen-
scheid teilgenommen haben, liegt vom 20. d. Ms. ab 2 Wochen
lang im Rathaus — Zimmer 5 — während der Dienst-
stunden zur Einsicht der Beteiligten und zur Erhebung etwaiger
Einsprüche offen. Nach Ablauf der obigen Frist erhobene
Einsprüche werden nicht berücksichtigt.
Lünen-scheid, den 15. Mai 1914.
Der Kommissar: gez. Sieper, Bürgermeister
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
Halver, den 20. Mai 1914.
Der Amtmann J. B. Winthaus.

Die Mitglieder des Vorstandes des **S.-G.-B. Ab-
teilung Halver**, sowie die Mitglieder des Vorstandes des
Turnvereins Halver werden zur
Besprechung
betr. Errichtung der Jugendherberge in Halver
hiermit zu **Dienstag, den 26. Mai cr.,** abends 8 1/2 Uhr
zum Schmalpurbahnhof Halver eingeladen.
Der Vorstand **Der Vorstand**
des des
S.-G.-B. Abteilung Halver. **Turn-Vereins Halver**

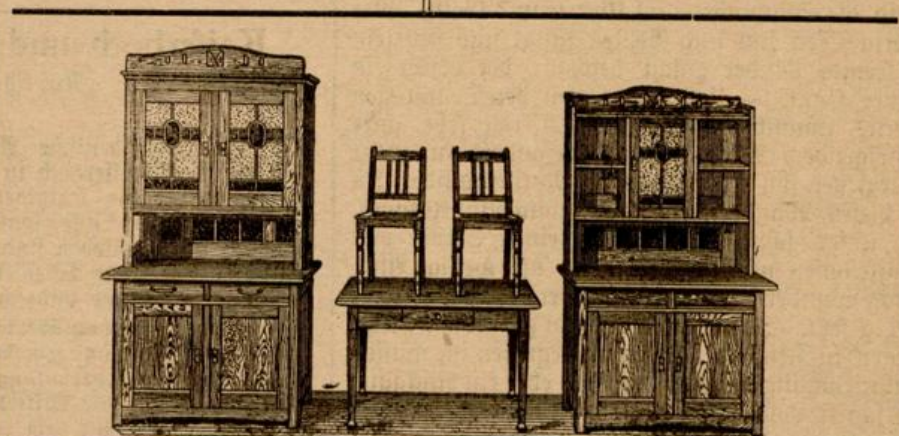
Den Eingang von Neuheiten in
Damen-Handtäschen
zeigt an
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Schuhwaren
aller Art
in grosser Auswahl.
In allen gangbaren Grössen habe ich mein Lager
wieder vollständig komplettiert.
la. Ware. Billige Preise. Reelle Bedienung.
Wilh. Brocksieper, Brügge.

**ARBEIT, ZEIT UND
KOSTEN VERRINGERN**
KLE
J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
aus BRÜSCHÜRE KOSTENLOS DURCH-
DIE BUCHHANDLUNG VON
WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Ich liefere auf bequeme
Teilzahlung
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

mit nur 10 Mk. Anzahlung Abzahlung 14 tägl. Mk. 3.—	1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle 1 Spiegel 1 Bild	mit nur 20 Mk. Anzahlung Abzahlung 14 tägl. Mk. 4.—	kompl. Bett 1 Kleiderschrank 1 Waschkommode 1 Nachtschrank 1 Tisch 4 Stühle 1 Divan 1 Vertikow
---	--	---	---



mit nur 30 Mk. Anzahlung Abzahlung 14 tägl. Mk. 6.50	2 kompl. Betten 1 Kleiderschrank 1 Waschkommode 2 Nachtschränke 4 Stühle 1 Divan 1 Vertikow 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchenstühle	mit nur 50 Mk. Anzahlung Abzahlung 14 tägl. Mk. 7.50	1 modernes helles Schlaf-Zimmer komplett, sowie eine moderne Küche mit prachtv. Anstrich sowie Pitch-pine
--	---	--	--

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken Möbel, sowie in
kompl. Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.
Franko Lieferung. — Kredit an Jedermann.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
Anzahlung 1/4 des Kaufpreises.
Meyers Kredit-Haus
Ecke Bergstr. **Hagen** Elberfelderstr. 85.
Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze.
Gegründet 1885.

Bekanntmachung.
In Nr. 15 des Reichsgeblattes für 1914 ist eine
Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, enthaltend die
vom Bundesrat am 26. März d. Js. beschlossenen Bestim-
mungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen
an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den
Schuhtruppen eingetretene Söhne, veröffentlicht worden.
Gemäß § 1 dieser Bestimmungen sollen unter den dort
näher bezeichneten Voraussetzungen vom 1. Oktober 1913
ab die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs
Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von
240 Mk. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden
seiner gefallenen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht ge-
nügenden Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift
mögen nachstehende Beispiele dienen:
a) Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Er-
füllung ihrer gefallenen dreijährigen Dienstpflicht ins
Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren
vom Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in
Höhe von je 240 Mk. für jeden Sohn.
b) Der Sohn A hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne
B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer
gefällenen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach
Ablauf von 1 1/2 Jahren ihrer Dienstpflicht haben die
drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren
zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der
Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren
Auszahlung gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen
nachträglich mit je 120 Mk. für die Söhne B und C
zu erfolgen hat.
c) Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als Train-
soldat ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient. Der
Sohn D hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen.
Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstpflicht ist der
Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.
d) Der Sohn A hat drei Jahre gedient. Der Sohn B
ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben
Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn
C hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienst-
zeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn
D ist der Anspruch begründet.
Anträge der fraglichen Art werden auf Zimmer 8 des
Amtshauses hier selbst sowie auf dem Amtsbüro in Elagebach
entgegengenommen.
Lünen-scheid, den 9. Mai 1914.
Der Amtmann J. B. Winthaus.

M.-G.-B. Liedertafel
Halver.
Nächste Chorstunde
Donnerstag, den 28. d. Ms.
im Vereinslokal
Der Vorstand.

Körbe voll Eier
bei billiger Füllung nur mit
Muskator
Trocken-Fleischkäsenerfüllung
für Geflügel
zu haben bei:
In Halver: Th. Enneper, Frank-
furterstrasse, A. Schäckermann,
Kolonial-Waren.
In Meinerzhagen: Rich. Grote,
Aug. Neuhoft Neht.
In Breckerkfeld: Ernst Schmidt.

Zum Backen
empfehle:
Backpulver 6 Stück 50 Pfg.
Backpulver 10 Stück 50 Pfg.
feines Weizenmehl
selbsttätiges Backmehl
Zucker
Rosinen
Korinthen
Mandeln
Citronat
Citronen
Citronenessenz
Vanilleschoten
Vanillezucker
Ruchengewürz
und dergl.
Frau W. E. Lausberg, Halver.